

sind. Auch wäre an sich eine Verschleppung in so weite Entfernung vom Kriegsschauplatze nur unter besonders günstigen Umständen möglich gewesen, da die Kriegsgefangenen schwerlich grosse Bagage mit sich führten, während es sonderbar wäre, wenn unsere Truppen, deren Rückmarsch langsam und gemächlich stattfand, gewissermaassen eine Musterkarte der Flora des entferntesten von ihnen erreichten Punktes mitgebracht hätten. Die meisten der so eben angeführten Gründe lassen sich auch dagegen einwenden, dass hier die Wirkung einer anderen, friedlicheren Beziehung vorliege, nämlich des Vertriebs des von dort eingeführten Borstenviehs, dem wir freilich (Jahrg. VI, S. XX.) die Einschleppung der *Soria syriaca* in unser Gebiet beigemessen haben.

Wenn wir uns nun nach dem Vaterlande der *Centaurea*, in welchen allerdings auch sämmtliche übrige fremden Gäste heimatsberechtigigt sind, wenden, so fehlen uns auch die schwachen Anhaltspunkte, welche wir für eine Einschleppung aus Ungarn etwa noch hatten.

Am allerwenigsten wird man unsere Kolonie aber mit ihrer nur zu gefährlichen Nachbarschaft, dem Steindepot, in Verbindung bringen wollen. Die Transportkosten von den Granit- und Basaltbrüchen der Lausitz und Schlesiens fallen schon zu schwer ins Gewicht als dass es uns gelüsten sollte, einen verhältnissmässig werthlosen Artikel aus noch weiterer Ferne zu beziehen.

Wir müssen mithin abwarten, ob die Zukunft uns auf die Spur dieses pflanzengeographischen Räthsels bringen wird.

Berlin, im Januar 1869.

Flora istriaca exsiccata.

Herausgegeben

von

Dr. Arth. Schultz.

168 Nummern. Preis 8 Thlr. 12 Sgr.

Jeder Freund der deutschen Flora hegt wohl den Wunsch, wo möglich sämmtliche in dem klassischen Werke Koch's angeführte Pflanzen in seiner Sammlung in Exemplaren zu besitzen, welche

auch innerhalb des Gebietes gesammelt wurden. Die Erfüllung dieses Wunsches begegnet aber für manche Arten bedeutenden Schwierigkeiten, welche nur in entfernten, selten von Botanikern besuchten Gegenden des Gebiets vorkommen. In hohem Grade gilt das für die Südspitze von Istrien, welche dabei, entsprechend ihrem milden Klima, vielen Kindern des fernerer Südens noch eine letzte Zuflucht gewährt die selbst das Klima von Triest und Fiume, wo im Winter die Bora mit eisigem Hauche diese zarten Geschöpfe vernichtet, nicht ertragen.

Wir glauben mithin Pflanzenfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die in der Ueberschrift genannte Sammlung aufmerksam machen, welche unser Vereinsmitglied Dr. Schultz im Sommer 1868 mit ungewöhnlicher Ausdauer, grösstentheils in der Umgegend des durch seine Alterthümer, wie durch die neuen, grossartigen Werkstätten, welche dort, an dem jetzigen ersten Kriegshafenplatze Oesterreichs errichtet sind, gleich anziehenden Städtchens Pola — einem im Hochsommer übrigens keineswegs gesunden Aufenthaltsorte — zusammengebracht hat. Ein Theil der Arten stammt auch von Monte maggiore, dem höchsten Punkte der istrischen Halbinsel. Die Exemplare sind sorgfältig getrocknet und können wir demgemäss den Preis als durchaus angemessen bezeichnen. Indem wir uns eines näheren Eingehens auf die in der Sammlung enthaltenen Seltenheiten, in Hinweis auf beiliegenden Prospect, enthalten können, wollen wir hier nur kurz auf einige Arten aufmerksam machen, welche theils seit Erscheinen des Kochschen Werks neu entdeckt, theils in demselben nicht unter der richtigen Benennung aufgeführt sind.

No. 9. *Ranunculus Schraderianus* Fisch. & Mey. Dr. Schultz sammelte diese von Nachbarländern bisher nur aus Dalmatien aufgeführte Art in den römischen Steinbrüchen (Cave romane) unweit Pola. Sie unterscheidet sich von dem nächstverwandten *R. parviflorus* L. durch weniger tief getheilte Blätter und namentlich durch gekrümmte stark verdickte, fast keulenförmig aufgeblasene, ziemlich kurze Fruchtsiele. Wenn übrigens Visiani (Fl. Dalm. III, 87) *R. parviflorus* Host Fl. austr. als Synonym zu dieser Art zieht, so erleidet dies Citat einige Einschränkung durch den Umstand, dass auch der echte *R. parviflorus* in Istrien, und zwar auf der nassen Wiese Pra grande bei Pola wächst, wo ihn Ref. und auch Dr. Schultz sammelten. Die Auffindung des *R. Schraderianus* vermehrt mithin die Zahl der aus Koch's Gebiet bekannten Gewächse um eine Art. Nach Cosson (Bulletin de la soc. bot. de France 1864. 159) und Boissier (Fl. Orient. I. 54) ist übrigens diese Art mit

R. chius D. C. identisch und daher letzterer weit ältere Name voranzustellen. Bei Boissier ist auch a. a. O. diese von den Schriftstellern über die deutsche Flora noch nicht erwähnte Art bereits für Istrien angegeben.

No. 17. *Cistus villosus* L. (= *C. creticus* Koch syn., non L.) Neuere Untersuchungen, welchen die sehr kritischen rothblühenden *Cistus*-Formen von verschiedenen Seiten unterworfen wurden, haben dargethan, dass der echte *C. creticus* L., wie er durch die klassische Abbildung der Flora graeca fixirt ist, in Koch's Gebiet noch nicht gefunden ist, obwohl er auf den dalmatischen Inseln vorkommt. Die in Istrien und auf den quarnerischen Inseln vorkommende Form gehört der in Südeuropa allgemein verbreiteten, meist als *C. villosus* L. aufgeführten Art an, die aber vielleicht richtiger mit dem älteren Namen des nicht davon verschiedenen *C. incanus* L. zu bezeichnen ist.

No. 26. *Hypericum ciliatum* Lmk., wohl von *H. perfoliatum* L. nicht verschieden. Diese Art, deren Auffindung Koch mit bewunderungswürdigem Scharfblick vorhergesagt hat, ist schon seit Jahrzehnten im südlichen Theile Istriens gesammelt, aber erst neuerdings richtig erkannt worden. Biasoletto, welcher sie entdeckte, wie unser Ehrenmitglied Hr. v. Tommasini, um die Flora seiner Heimath ebenso verdient durch den Eifer mit dem er sie erforscht hat als durch die unbegrenzte Liberalität, mit der er die Ergebnisse seiner Forschungen den Fachgenossen mitzutheilen nicht ermüdet, hielt diese Pflanze früher für *H. elegans* Stephan, unter dessen Namen sie auch in Bertoloni's Flora italica VIII. 322 aufgeführt ist, welche pannonisch-thüringische Pflanze aus der küstenländischen Flora zu streichen ist. Ref. wurde diese Art zuerst in einem von Dr. Em. Weiss gesammelten Exemplare von Hrn. M. Winkler, dessen Güte er ebenfalls bereits so viel wichtige Materialien zu danken hat, und von Tommasini mitgetheilt, welche allerdings ungewöhnlich schwächtigen und schmalblättrigen Exemplare die Verkenning erklärlich machen. Die von Dr. Schultz unter Leitung des Dr. Weiss in Kaiserwalde bei Pola gesammelten Exemplare entsprechen aber ganz der Normalform dieser in Südeuropa weit verbreiteten Art.

No. 66. *Bifora testiculata* (L.) D. C. Dieses seltsame, in Dalmatien häufige Doldengewächs kannte Koch noch nicht aus seinem Gebiete. Bei Pola scheint es indess nicht selten zu sein. Dr. Reuss sammelte es 1867 daselbst (Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Ges. in Wien 1868, 130) ebenso, einige Tage später Ref. in Begleitung seines Freundes Rup. Huter. Auch Reichenbach fil.

(ic. fl. germ. XXI, p. 94) führt diese Art ohne nähere Angabe für Istrien an.

No. 150. *Glyceria Borreri* Bab. (= *G. conferta* Fr.) Pola, am Meeresufer bei Tivoli von Dr. Schultz entdeckt; von Ref. 1867 bei Stagno in Dalmatien gefunden. Derselbe glaubt die Leser auf diese Form, welche übrigens naturgemässer wie die zunächst verwandten die Section *Atropis* Rupr. (*Heleochoae* Fr., *Puccinellia* Parl.) bildenden Arten¹⁾ unter *Festuca* aufzuführen ist, besonders aufmerksam machen zu sollen, da ihre Auffindung, nachdem sie in Belgien und Skandinavien schon seit längerer Zeit bekannt ist, eher an der nördlichen als an der südlichen Küste zu erwarten gewesen wäre und an der erstgenannten sicher nicht ausbleiben wird, wenn daselbst diesen Formen, über welche neuerdings die Untersuchungen Crépins (*Notes sur quelques plantes rares ou critiques de la Belgique V.*) viel Licht verbreitet haben, eine grössere Aufmerksamkeit geschenkt wird. *Festuca Borreri* steht der *F. thalassica* am nächsten und hat wie diese eine auffallend einerseitswendige Rispe, welche bei *F. Borreri* noch dichter ist; sie unterscheidet sich durch den Mangel beblätterter steriler Sprossen und durch das stachelspitzige Deckblatt der Blüthe.

No. 135. *Bromus intermedius* Guss. Pola, besonders beim Amphitheater. Diese Art wird von Koch als Synonym des *B. confertus* M. B. betrachtet, und in der Synopsis unter letzterem Namen aufgeführt, obwohl (nach Koch's Beschreibung zu vermuthen ist, dass ihm nur *B. intermedius* vorgelegen habe, welchen wir nicht einmal zu dem nächsten Verwandten des *B. confertus* M. B. (welcher von *B. scoparius* L. nicht verschieden ist) rechnen möchten. *B. scoparius* scheint übrigens ebenfalls der küstenländischen Flora nicht fremd zu sein, da im Kgl. Herbar zu Berlin sich ein bei Pola von Sendtner gesammeltes Exemplar dieser Art befindet. Die in Reichenbachs fl. germ. exs. ausgegebenen Exemplare, bei Triest von Tommasini gesammelt, entstammen indess einem Fundorte, wo die Pflanze nicht einheimisch, sondern mit dem Schutt eines abgebrannten Speichers hingeschleppt war und später wieder verschwunden ist. Die Verbreitung beider Arten in den Küstenländern des adriati-

1) Aus dieser Gruppe sind im deutschen Florengebiete bisher folgende Arten nachgewiesen:

Festuca distans (L.) Kth. = *Glyceria distans* Wahlenb.

F. Hostii Kth. = *Glyceria festucaeformis* Heynh.

F. Borreri (Bab.) Aschs., s. oben.

F. thalassica Kth. = *G. maritima* M. K.

schen Meeres bedarf noch näherer Feststellung. *B. intermedius* ist im südlichen Dalmatien nicht selten; *B. scoparius*, welchen Parlatore (Fl. Ital. I. 401) von der Insel Lesina sah, haben wir bisher von dort nicht gesehen.

15. Januar 1869.

Dr. P. Ascherson.

Ausflüge im Isergebirge.

Von

Ad. Andrée.

Die Phanerogamenflora des Isergebirges ist, wenn man von den wenigen subalpinen Pflanzen absieht, eine ziemlich dürftige, was sich bei dem einförmigen Nadelholzbestande, sowie aus der Bodenbeschaffenheit (Granit, Gneiss, Glimmerschiefer) hinlänglich erklärt. Bei flüchtigem Anblick der bunten Gebirgswiesen im Frühsommer sollte man freilich das Gegentheil erwarten, aber bei näherer Untersuchung und zumal beim Vergleich mit dem benachbarten Riesengebirge, drängt sich dieses Urtheil entschieden auf. Nachstehendes sind die Resultate eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in Flinsberg, der mir Gelegenheit bot, fast täglich einige Stunden in der Umgegend umherzustrreifen und auch grössere Excursionen auf die Käme und Kuppen des Gebirges zu unternehmen.

Das Isergebirge, der nördlichste Theil der Sudeten, wird in seiner Hauptmasse aus einer Gruppe langgestreckter, paralleler Höhenzüge gebildet, von denen der höchste als eigentlicher Iserkamm hezeichnet wird. Er zieht sich etwa 4—5 Stunden lang von N.N.W. nach S.S.O. in einer Höhe zwischen 3 und 4000', von der Tafelfichte bis zum Hochstein und fällt nach der schlesischen Seite zu (N.O.) steil ab. Hier ist der niedrigere Kemnitzer-Kamm vorgelagert, nur durch das schöne obere Queisthal vom Hauptkamme getrennt und wo das Thal sich in die Ebene öffnet, liegen an den Berglehnen die Häuser von Flinsberg weit zerstreut. Der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins
Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1867-1868

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Arth.

Artikel/Article: [Flora istriaca exsiccata. 135-139](#)